

Neue Rhythmen erweitern das Repertoire

Rastatt (sl) – Mandolin- und Gitarrenklänge sind dieser Tage schon auf dem Hof des Diözesanbildungshauses St. Bernhard zu hören. Die besten jungen Zupfmusiker des Landes proben seit gestern für ein Matinee-Konzert am Sonntag, 29. Februar, ab 11 Uhr in der Aula der kirchlichen Einrichtung. Das Besondere: Das Jugendzupforchester Baden-Württemberg arbeitet mit dem venezolanischen Musiker Eduardo Ramírez zusammen, der mit den etwa 25 jungen Leuten folkloristische Weisen seiner südamerikanischen Heimat einstudiert. Mit von der Partie ist die ebenfalls aus Venezuela stammende Sängerin Norka Baíz.

Die zwischen 14 und 27 Jahre alten Mitglieder des Jugendzupforchesters sind in der Regel Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“, erklärt Simone Pliquet, die für die Organisation der Probenstage zuständig ist und selbst als Teil des Ensembles die Saiten zum Klängen bringt. Einige Instrumentalisten stammen auch vom Mandolinverein Ötigheim. Mit seinem Folklorekonzert in Rastatt betritt das Auswahlorchester, das sich vor allem der klassischen und barocken Tradition verpflichtet fühlt, zwar kein Neuland. Zeitgenössische Musik gehört ebenfalls zum Repertoire des Ensembles. Aber die südamerikanischen Rhythmen sind für die meisten Zupfmusiker doch neu, ungewohnt und anfangs etwas diffizil, wie Ramírez in den Proben festgestellt hat.

„Trotzdem sind alle mit großem Engagement und viel Spaß bei der Sache“, freut sich der zeitweilige Orchesterchef und verspricht sich sehr viel von



Heitere und melancholische Musik aus Venezuela probt das Jugendzupforchester Baden-Württemberg mit Eduardo Ramírez und der Sängerin Norka Baíz (rechts).

Foto: Linkenheil

dem Auftritt am Sonntagvormittag. „Für uns ist die Zusammenarbeit mit Ramírez auch eine willkommene Gelegenheit, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken“, betont Pliquet.

Das gilt nicht nur für Rhythmen, sondern sogar für die Instrumente selbst. Ramírez hat

seine „Cuatro“ aus Venezuela mitgebracht, eine verkleinerte Gitarre mit nur vier Saiten (daher auch der Name), denen er schon bei der Probe eigenwillige Töne von mal heiterer, mal melancholischer Stimmung entlockt.

Kennen gelernt haben die

jungen Zupfmusiker den Venezolaner anlässlich eines Musikfestivals in Spanien, man blieb in Verbindung und vereinbarte die gemeinsamen Probenstage und das Konzert in Rastatt. Im kommenden Jahr oder 2006 wollen die Musiker dann einen Gegenbesuch in Venezuela ma-

chen. Kontakte zur deutschen Botschaft in Caracas und dem dortigen Goethe-Institut haben sie schon geknüpft. Es wäre nicht die erste Fahrt nach Südamerika, neben Konzertreisen nach Griechenland und Italien führte die Musik das Orchester auch schon nach Brasilien.